

Wirtschaft Liechtenstein | Werdenberg | Sarganserland regional



Wochenzeitung für regionale Wirtschaft wirtschaftregional.li, wirtschaftregional.ch +423 236 16 16 @wirtschaftregio

Motorenfeeling

Im Familienbetrieb hat der Balzner Stefan Frick seinen Traumberuf gefunden. 24

Hohe Benzinpreise

Sollte der Staat eingreifen und zum Beispiel die Steuern auf Benzin senken? 3



In der Schwebe

Die Bartholet Maschinenbau AG wartet mit weiteren Projekten in Russland ab. Einzig eine Baustelle in Moskau wird durch russische Mitarbeiter fertiggestellt. In der Hauptstadt realisierte das Unternehmen mit Sitz in Flums eine Seilbahnanlage als urbanes Transportmittel. 7

Britische Notenbank hebt Leitzins an

Die britische Notenbank hat ihre Geldpolitik erneut gestrafft. Der Leitzins steige um 0,25 Prozentpunkte auf 0,75 Prozent, teilte die Bank of England am Donnerstag nach der Sitzung des geldpolitischen Ausschusses in London mit. Analysten hatten den Schritt mit grosser Mehrheit erwartet. Es ist bereits die dritte Zinsanhebung im Königreich in der Coronapandemie.

Eine erste Straffung hatten die Währungshüter Ende vergangenen Jahres vorgenommen, eine zweite folgte im Februar. Hintergrund der strafferen Ausrichtung ist die hohe Inflation, die infolge des Ukraine-Kriegs weiter steigen dürfte. (awp)

«Angriff auf die Ukraine führt zu Spurwechsel»

Wie wirkt sich der Krieg in der Ukraine auf die regionale Wirtschaft aus?

Dorothea Alber

Drei Wochen sind vergangen seit dem Angriff auf die Ukraine, und schon haben drei Millionen Menschen das Land verlassen. Weitere zwei Millionen sind in der Ukraine auf der Flucht. Der Krieg ist in erster Linie eine unglaubliche humanitäre Katastrophe, das steht auch für den Ökonomen Peter Eisenhut ausser Frage. Dennoch hat der Krieg auch Auswirkungen auf die Weltwirtschaft. «Natürlich schwächt er die globale Konjunktur und verschärft den Inflationsdruck», sagt Eisenhut. Wie stark Liechtenstein und andere Länder diese Abschwächung zu spüren bekommen werden, sei derzeit nicht abzuschätzen. Es zeichnet sich aber ab, dass ein bestehendes Problem verschärft wird: Für die Wirtschaft sind Knappheiten seit zwei Jahren allgegenwärtig, sei das beispielsweise bei Halbleitern, Arzneimitteln, Konsumgütern, Fachkräften und vielem anderen mehr. Davon sind natürlich auch die Schweiz und Liechten-

stein betroffen. «Rund zwei Drittel der Unternehmen sehen sich mit Lieferengpässen konfrontiert und ein Grossteil davon ist durch den Krieg in der Ukraine beeinträchtigt», sagt Eisenhut. Die Folge seien steigende Preise.

Wie wird es mit der Inflation weitergehen?

Der Grundstein für die Inflation wurde durch die extrem expansive Geldpolitik der Notenbanken nach der Finanzkrise von 2008 gelegt. Diese führte zwar nicht zu einem Anstieg der Preise bei den Konsumgütern, aber umso mehr bei Aktienkursen, Immobilien, Kunst und anderen Luxusgütern. Die grosszügige Unterstützung der Notenbanken und des Staates während der Coronapandemie half dabei, die Nachfrage anzukurbeln und treibt seit rund einem Jahr die Preise der Konsumgüter in die Höhe. Der Überfall auf die Ukraine reduziert das Angebot von zahlreichen Rohstoffen und führt zu einer Erhöhung der Inflation.

Zur konjunkturellen Abkühlung

gesellt sich also eine hartnäckig hohe Inflation. «Die Voraussetzungen für eine Stagflation sind damit gegeben», betont Eisenhut. Eine Stagflation ist die unangenehme Kombination aus steigenden Preisen, welche die Kaufkraft schmälern, und geringem Wachstum, das zu steigender Arbeitslosigkeit führt. Diese Kombination bringt auch die Wirtschaftspolitik und insbesondere die Nationalbanken in die Bredouille. Sollen sie nun auf die Bekämpfung der Inflation mittels Zinserhöhungen setzen oder die Konjunktur mit weiterhin tiefen Zinsen stützen? Ein weiteres Thema, das die Wirtschaft beschäftigt, dürften die Handelsbeziehungen sein. Schon die Finanzkrise und Covid-19 haben die Schwachstellen der Globalisierung vor Augen geführt. Der Angriff auf die Ukraine führe laut Eisenhut nun zu einem unzweifelhaften Spurwechsel hin zur De-Globalisierung. «Wir stecken in einer neuen Ära. Ein Zurück zur bisherigen Globalisierung wird es für viele, viele Jahre nicht mehr geben», sagt der Ökonom.

Wechsel an der Spitze von Lindt & Sprüngli

Dieter Weisskopf tritt zum Jahresende als CEO von «Lindt & Sprüngli» zurück. Er leitete in den vergangenen sechs Jahren die operativen Geschäfte des Unternehmens und begründet den Schritt mit seiner Pensionierung, wie das Unternehmen gestern Abend mitteilte. Gleichzeitig schlägt der Verwaltungsrat Weisskopf als neues VR-Mitglied vor. Die Wahl soll anlässlich der nächsten Generalversammlung vom 24. April erfolgen. Sein Nachfolger soll Adalbert Lechner werden, der seit 1997 die deutsche Niederlassung leitet und seit 2017 auch Mitglied der Geschäftsleitung ist. Lindt betonte, dass mit dem Wechsel die Kontinuität an der Spitze gewährleistet sei. (awp)